

Tantric Healing in der Praxis

Die Konzepte der Schamanen
des Himalaya zeigen auch
in Österreich starke Wirkung

von Alexander Trampitsch



Gemäß der Kosmologie der Jhankris, den Schamanen Nepals, liegt der Grund für viele körperliche wie auch seelische Krankheiten darin, dass dem Menschen die Bewusstheit über verschiedenste grundlegende Zusammenhänge zwischen ihm und seiner Umgebung verloren gegangen ist. Krankheit ist immer eine Wirkung, nämlich die Wirkung auf verschiedenstes Fehlverhalten.

Ich sehe es als meine Aufgabe, den Klienten zu einer gewissen Bewusstwerdung der Ursachen zu führen, die zu seinen Symptomen geführt haben.

Im Praxisfall, den ich beschreiben möchte, kam meine Klientin, ich möchte sie hier Maria nennen, mit folgendem Anliegen.

Maria fühlt sich, wie sie selbst sagt, besetzt. Sie klagt über Stimmungsschwankungen, die zu Nervenzusammenbrüchen und depressiven Zuständen führen. Maria hat Probleme mit der Leber, der Verdauung, den Augen und der Haut. Vor einigen Jahren wurde ein Tumor erfolgreich entfernt. Weiters neigt sie zu Eiterungen. Sie hat oft Schweißausbrüche, träumt schlecht und schreckt oft im Schlaf auf (gehäuft in der Zeit zwischen 0 Uhr und 3 Uhr nachts – das entspricht etwa der Organzeit der Leber). Außerdem fühlt sich Maria vom Pech verfolgt und klagt über interfamiliäre Spannungen.

Das Auftreten von Maria wirkt auf mich sehr gestresst und getrieben, fast „fieberhaft“.

Ihr Puls ist schnell, die Zunge erscheint an den Rändern stark geschwollen und weist einen gelblichen Belag auf. Ich beginne nun mit dem ersten Ritual, nämlich einer Orakelmethode. Mit dem Malaorakel habe ich die Möglichkeit, wie bei der Arbeit mit dem Radionikgerät, zu ergründen, mit welchen Wesenheiten in Marias Fall zu arbeiten ist.

Aufgrund des umfangreichen Anliegens und des Ergebnisses des Orakels entschließe ich mich, meine Arbeit mit Maria auf 5 Säulen aufzubauen.

1. Ahnenkraft stärken
2. Würdigung von Wesenheiten
3. Fremdenergien entfernen
4. Seelenanteile zurückholen
5. Schicksalsfäden durchschneiden und Planetenwesen befrieden

Ahnenkraft: „Das, woher wir kommen“

Um energetisch und seelisch „ganz“ zu werden hat die Ahnenkraft eine wichtige Bedeutung.

Die Ahnen stellen unsere Wurzeln dar. Wir sind das Ergebnis unserer Sippe und alle Ahnen sind in uns. Die

Ahnenkraft bildet somit die Grundmatrix unserer Identität. „Arbeiten“ die Ahnengeister gut, stellt dies den besten energetischen Schutz dar und hält unser Bewusstsein zentriert.

Haben wir ein schlechtes Verhältnis zu unseren Vorfahren, neigt unser Bewusstsein dazu, unruhig zu werden und umher zu wandern.

Wandert unser Bewusstsein, sind die Tore Fremdenergien weit geöffnet und es kann zum Verlust von Seelenanteilen kommen.

In Marias Fall zeigt sich, dass die Ahnengeister wohl ihr Hauptthema sind. Es fällt ihr äußerst schwer, einen Zugang zu diesem Bereich zu finden. Ich versuche mit ihr einen kleinen Stammbaum zu erstellen, was sich jedoch schon in der 2. Generation zu einer für sie unlösbaren Aufgabe entwickelt.

Es besteht auch eine Verbindung der Ahnen zu dem Problem mit der Leber. Die Leber stellt einen wichtigen Wächter dar, der eine Entscheidung trifft, was aufgenommen und was ausgeschieden wird. (Ahnen – Identifikation - was gehört zu mir - Entscheidungsfähigkeit - zu viel - Fremdenergien - Eiterungen)

Hier besteht also Handlungsbedarf.

Würdigung von Wesenheiten

Das Orakel ergibt hier: Disharmonien mit Jungali und den Nagas. Jungali stellt die Königin und Schützerin der Natur dar. Wird sie nicht gewürdigt oder gar mutwillig verletzt, reagiert Jungali auf verschiedenste Arten, die jedoch alle zu Marias Anliegen passen.

m Jungali schickt Nagas: Diese sind schlangenartige Erd- und Wassergeister, die, wenn sie „beleidigt“ werden, Probleme mit der Verdauung, der Haut, den Augen bis hin zu Tumorgeschehen verursachen. – Auch hier sind Ansätze zu Marias Anliegen zu finden.

m Jungali raubt Seelenanteile und schickt ruhelose Seelen, die sich bei Maria als „Besetzung“ in Form von psychischen und seelischen Problemen zeigen.

Weiters ist erwähnenswert, dass Jungali für das Ätherische also das Aufbauende steht. Das ätherische Zentralorgan ist die Leber – wieder ein Zusammenhang!

Extrahieren von Fremdenergien

Das Orakel zeigt hier Besetzungen durch einen Bhuta, das ist eine ruhelose Seele, an. Es handelt sich um einen Indreni Bhuta. Dieser verursacht ähnliche Beschwerden wie die Nagas. Zusätzlich „verschleimt“ er den Geist und macht dumpf.

Weiters ist Maria von einem Masan, einem Totengeist, getrieben.

Die Aufgabe des anschließenden Rituals ist es nun, den Bhuta zu bannen beziehungsweise zu erlösen und den Totengeist zu befrieden, um ihn zum Ablassen von Maria zu bewegen.

Seelenrückholung

Nachdem Fremdenergien extrahiert und Jungali und die Nagas durch Gaben befriedet sind, müssen nun die eigenen Seelenanteile zurückgeholt und integriert werden.

Schicksalsfäden durchschneiden

In einem weiteren Ritual ist mit den Planetenwesen zu verhandeln, die für schicksalhafte Verstrickungen, also Marias ständiges Pech, zuständig sind.

Tantric Healing setzt sich aus vier Bereichen zusammen:

- dem **Tantra** - das ist der Umgang mit der Kraft, der Shakti
- dem **Yantra** - der Handlungsraum, der Altar
- dem **Mudra** - die Handlung, die Ausführung
- dem **Mantra** – das heilige, heilende Wort

Wesen befrieden und Seele zurückholen

Ich beginne nun mit Maria so genannte Tormas, das sind Opferkuchen aus Salzteig, zu formen. Sie hat dabei die Möglichkeit, kreativ und mit voller Emotion ihr Anliegen in diese Kegel einzuarbeiten. Ist dies geschehen, beginne ich mit dem Aufbau des Handlungsraumes, dem Yantra. Ich gestalte verschiedenste Tonteller, den Wesen zugeordnet mit ihnen entsprechenden Opfergaben. Jungali bekommt als Königin der Natur einen besonders schön mit Blumen, Steinen, Kerzen und Räucherstäbchen geschmückten Gabenteller. Jungali ist mein wichtigster Ansprechpartner für

die abschließende Seelenrückholung. Die Nagas bevorzugen als Gabe Milch und Kuhdung – beides steht für die Fruchtbarkeit, die sie verkörpern.

Für die Arbeit mit den Bhutas und Masans lege ich weitere Ritualgegenstände griffbereit.

Nun da der Altar gestaltet ist, beginne ich den Handlungsraum und die Welt aufzurufen. Ich spreche ein Schutzmantra und ziehe einen Schutzkreis, um einen ungestörten heiligen Raum zu schaffen. Ich nehme die Trommel in die Hand und beginne meine Ahnen aufzurufen. Ich bitte sie, ihre Kraft in mir wirken zu lassen und mir als Zeugen für mein Ritual beizustehen. Durch das rhythmische Trommeln und Rezitieren des Mantras erreiche ich einen leichten Trancezustand, der mir hilft, meine Ausrichtung auf das Thema und die aufgerufene Welt aufrecht zu erhalten. Malas, Glockenkette und weitere Ritualgegenstände werden zu Ehren von Shiva und Parvati aufgerufen und angelegt. Die Geister werden erweckt. Als ich Banjhankri, den Urschamanen, anrufe, verspüre ich, wie er seine Kraft, seine Shakti in mir entfaltet. Ohne meine Ausrichtung zu verlieren, sehe ich zu Maria hinüber, wie auch sie voll in das Ritual eintaucht. Ich merke, dass ich einen Zugang zu ihrem innersten Wesen gefunden habe.



Abb.: Ritualraum und Altar des Schamanen - Die schamanischen Heilrituale werden vor dem Altar durchgeführt. Auf diesem Altar befinden sich Repräsentanten schamanischer Wesenheiten und verschiedene Kraftgegenstände. Foto AlexT

Nun würdige ich **Jungali** und die **Nagas** mit ihren Mantras und gehe in die Verhandlung mit ihnen. Ich bringe ihre Gaben dar und ersuche sie, von Maria abzulassen. Dann streife ich Maria mit Eiern ab, so habe ich im Anschluss die Möglichkeit, anhand des Eis zu diagnostizieren, ob die Krankheitsinformation übergegangen ist.

Nun beginnt die Arbeit mit den **Bhutas**. Dies ist ein heikler Moment, da ich zur Unterstützung die Totengeister, die Masans, anrufe. In diesem Moment erlebe ich eine enorme Spannung im Raum. Der Masan kann zwar ein mächtiger Verbündeter sein, doch ist der Schamane nicht diszipliniert, kann sich diese Kraft leicht gegen ihn wenden. Ich erwecke jetzt den Bhuta durch sein Mantra und banne ihn. Das heißt ich spieße ihn mit dem Phurba, dem rituellen Geisterdolch auf. Das bedeutet aber nicht, dass ich ihn gewaltsam zu Fall bringe, sondern es stellt eher eine Erlösung dar. Mitgefühl zu allen fühlenden Wesen sollte bei der schamanischen Arbeit immer im Vordergrund stehen.

Dann versuche ich auch den **Totengeist**, der Maria besetzt, zu befrieden. Wie sich nach dem Ritual am Ei zeigt, gelingt mir das auch, denn das Ei weist tiefe, dunkle und schleierartige Einschlüsse auf.

Ich beginne nun mit der **Seelenrückholung**. Mit der Trommel bewege ich mich um Maria herum, bitte die verloren gegangenen Seelenteile, sich zu versammeln,

und leite sie in Marias Chakren ein. Dann nehme ich noch etwas Reis und ein Glas Wasser, auf das ich die letzten Teile übertrage. Maria soll es nun trinken. Sie lächelt zufrieden, anscheinend hat sie sofort gemerkt, wie ihre Seelenteile zurückkommen. Maria bekommt eine Tikka aus roter Farbe und heiliger Asche auf die Stirn. Dies dient der „Versiegelung“.

Verabschiedung

Ich verabschiede nun alle Wesen und löse die Welt und den Handlungsraum auf. Dann spreche ich noch ein Gebet zum Dank und widme das Ritual dem Wohle aller fühlenden Wesen.

Ich bedanke mich bei Maria. Sie berichtet, dass sie sich sehr wohl und erleichtert fühlt. Nun erkläre ich ihr, wie sie heute noch die Gaben der Natur darbringen soll. Dies ist ein ganz bedeutender Teil des Ablaufs, da hier Maria selbst in würdiger Haltung ein Ritual ausführt. Weiters erkläre ich ihr den Aufbau eines Ahnenaltars, wo sie selbst ihre Ahnenkraft stärken kann. Ich empfehle ihr, sich heute noch einen ruhigen Abend zu gönnen, da sich die Seelenteile erst an die neue/alte Umgebung gewöhnen müssen. Ich wünsche Maria noch alles Liebe und entlasse sie aus der Sitzung.

Drei Wochen später ist Maria wieder in meiner Praxis. Sie erscheint mir als ganz



Abb.: Ahnenaltar Foto Alex T

anderer Mensch. Standhaft und selbstbewusst steht sie vor mir. Der „fiebrige“ Stress ist nicht mehr vorhanden. Sie erzählt, dass sich in der Zwischenzeit so viel zum Positiven verändert hat und, dass sie sich sehr wohl fühlt. Ihre Verdauungsprobleme sind so gut wie verschwunden.

Ausblick

Trotzdem wiederhole ich an diesem Tag das Ritual in einem etwas kleineren Rahmen. Dies ist sehr wichtig, um Maria zu stabilisieren.

Rituale sollen wiederholt werden. Ein Medikament hilft auch nicht, wenn es nur einmal eingenommen wird. Ich vereinbare nach dem Ritual eine weitere Sitzung, um die Planetenwesen zu befrieden und die Schicksalsfäden zu durchschneiden. So sollte auch die Pechsträhne von Maria in den Griff zu bekommen sein. Ich freue mich schon auf eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit. AlexT



Abb.: Yantra für die Heilzeremonie

Foto AexT